

Die Rheinpfalz, 18.02.2014 über die Lesung mit Zsuzsa Bank am 16.02.2014 in Café Treppe im Kulturzentrum „dasHaus“
- im Rahmen der Lesereihe Europa_Morgen_Land 8 -

Der Häkeltyp

Zsuzsa Bánk liest in der Reihe „Europa/Morgen/Land“ in Ludwigshafen aus ihrem Roman „Die hellen Tage“

VON CHRISTIANE VOPAT

Zehn Jahre nach ihrem vielfach ausgezeichneten Debüt „Der Schwimmer“ hat Zsuzsa Bánk 2011 ihren zweiten Roman „Die hellen Tage“ veröffentlicht. In der Lesereihe „Europa/Morgen/Land“ hat die Frankfurter Autorin mit ungarischen Wurzeln ihre Erzählung über das Erwachsenwerden der drei Freunde Seri, Aja und Karl nun vorgestellt. Ihre zahlreichen Zuhörer im Ludwigshafener Haus hatsie in das imaginäre Provinzstädtchen Kirchblüt am Neckar mitgenommen.

Dämmerung setzt ein, und rund um das ausverkaufte Kulturzentrum gehen allmählich die Lichter an, die Straßenschilder und die Leuchtreklame eines gegenüberliegenden Dönerladens. Für die blaue Stunde in der Bahnhofstraße hat die Autorin ebenso bilderreiche wie traurige Episoden aus „Die hellen Tage“ ausgesucht. Später wird sie auch noch über ihre Art des Schreibens, ihre Sprache und die Entwicklung ihrer Figuren und Geschichten berichten.

Seri, eine der drei Hauptfiguren des Romans, hat nur spärliche Erinnerungen an den Vater, der einen plötzlichen und unerwarteten Tod gestorben ist, als das Mädchen noch ein Kleinkind war. Das drohende Unheil kündigt sich bereits an, da die Mutter viel zu lange auf den geliebten Mann warten muss, als sie diesen nach einer Geschäftsreise am Flughafen abholt. Wenig später unternimmt das glückliche junge Paar eine sonntägliche Radtour am Neckarufer entlang, genießt die satte Landschaft, Kaffee und Viktoriarote auf einem Schiff, als der Vater unversehens rücklings vom



Ausgezeichnete Autorin und fabelhafte Vorleserin: Zsuzsa Bánk im Café des Kulturzentrums.

FOTO: KUNZ

Stuhl fällt und von einer Herzattacke dahingerafft wird. In vielfältigen Bildern schildert Zsuzsa Bánk den großen Schmerz und die Leere, den der Tod des Partners bei Seris Mutter hinterlässt. Etwa, wenn sie seinen unausgepackten Koffer auf dem Beifahrersitz ihres Wagens mit sich herumfährt oder abends für den längst Entschwundenen eine Flasche Wein aus dem Keller holt.

In einer zweiten Episode geht es um die zweite Hauptfigur Aja und ihre Mutter Évi. Diese leben in einer selbstgezimrten Hütte am Rande

des Neckar-Städtchens Kirchblüt, die zwar im Sommer ein Paradies, jedenfalls für Kinder ist, im Winter aber so wenig wetterfest und eisig kalt, dass Aja schwer erkrankt. Bis der Lebenskünstlerin Évi in ihrer Not um die fiebernde Tochter nichts anderes mehr übrig bleibt, als in einer frostigen Winternacht Hilfe und Obdach bei Seris Mutter zu erbitten.

Zsuzsa Bánk sagt von sich selbst, dass sie beim Roman-Schreiben der „Häkeltyp“ sei. Die Endvierzigerin meint, dass sie zunächst eine äußerliche Vorstellung ihrer Figuren hat und

sich Fragen stellt – etwa „Was macht unser Leben aus: Schicksal, Zufall, Gott?“ – die sie beantworten will. „Aber es gibt keinen Plan. Ich starte mit den Fragen, dann geschieht alles intuitiv.“ Die Autorin vermeidet die wörtliche Rede, „weil sie Klang und Rhythmus auseinanderhackt“. Ihre Sätze seien stets nach einer bestimmten Melodie gebaut, die nicht abbrechen dürfe. Es seien feine Kadenzen, die spiralförmig angeordnet seien. Wie ein sanfter Strudel reißen ihre Sätze die Zuhörer mit sich. Eine wunderbare blaue Stunde.

E:

Tscl

Im Zi
90-jä
Tsch
BASF
Gese
ten d
grün
ruhn
gilt .
klass
die z
sich)

Beide
zerp
tierte
der v
oder
tosla
von
jewe
Violi
der F
mäßig
sche
renac
Beart

Die
zur B
Repe
reich
geprä
finier
sievo
über
tuose
blieb
lanz.
Sch
Beitri
Tsch
in de
Komj
beit)